

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährl. Abnahme 9,75 M., durch
die Post 3,25 M., einsch. Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Buchhandlungen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale- Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Nummern
wird keine Gebühr übernommen.
Abdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Bl.“ gestattet.

Preisprospekt der Zeitung Nr. 2235; bei
Postamt Nr. 2222, Gesellschafts-Str. 17a;
Königsplatzstraße (Markt 24) Nr. 2202.

Saale- Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
zeit, von unterm Annoncen-Expedition
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Bekanntmachung der Seite 76 W.
Erhalten höchstens 1000 Pfg.;
Sonntag und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.
Schreibweise und Haupt-Geheim-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17,
Königsplatzstraße; Markt 24.

Nr. 182.

Halle a. d. Saale, Montag, den 17. April

1905.

Die Vergeseknovelle.

Nach Beendigung der parlamentarischen Osterferien wird
alsbald im Reichstagen Abgeordnetenhaus die Entscheidung
über die viel umrittene Vergeseknovelle zur Vorlage
fallen. Die Beschlüsse der Kommission dürften schwerlich
von Plenum in allen Punkten bestätigt werden. Der Ein-
fluß der Vertreter der Grubenbesitzer, der sich in der
Kommission mehr als sachlich gerechtfertigt geltend gemacht
hat, wird im Plenum zweifellos zurückdrängen werden und
sowohl auf der rechten wie bei den Nationalliberalen der
Einfluß der an Zahl stärkeren Richtung hervorzuheben, die
mit Rücksicht auf die allgemeinen Interessen eine Verhärzung
des Vergesekgesetzes fordert. Immerhin bleibt bei der
Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses das Schicksal der
Vorlage ungewiß. Es ist nicht anzunehmen, daß die
Regierung sich die von der Kommission beschlossenen
Abänderungen, die auch von ihrem Standpunkt aus als
Verhärzungen der Regierungsvorlage anzusehen sind,
unverändert gefallen lassen wird. Ob sie freilich, wenn
das Haus gleichwohl die Beschlüsse der Kommission
aufrecht erhält, sich nicht schließlich fügen wird, erscheint
nach den bisherigen Erfahrungen keineswegs ausgeschlossen.

Die Kommission hat nach längerem Sträuben der Ein-
richtung obligatorischer Arbeiterausschüsse zu-
gestimmt, aber sie hat zugleich Bestimmungen hinzugefügt,
die Wert und Wirksamkeit dieser Ausschüsse nahezu illusorisch
machen müssen. Zunächst ist die Regierungsvorlage dahin
abgeändert, daß die Wahl zu den Ausschüssen nicht geheim,
sondern öffentlich stattfinden muß. Es liegt auf der
Hand, daß bei öffentlicher Wahl ein starker Druck von
seiten der Bergbesitzer ausgeübt werden kann, um un-
bequeme Elemente von den Arbeiterausschüssen fernzuhalten.
Darüber hinaus aber hat die Kommission Bestimmungen
angenommen, die den Ausschüssen und ihren einzelnen Mit-
gliedern politische Betätigung unterlagen. Jedes Mit-
glied eines Arbeiterausschusses kann des Amtes entsetzt
werden, sobald seine Wirksamkeit das Einvernehmen zwischen
Besitzer und Grubenverwaltung föhrt. Auch wir müssen
nicht, daß die Arbeiterausschüsse zum Zusammenlaß politischer
Streitigkeiten werden, aber andererseits ist unabweisbar,
daß wirtschaftliche und politische Interessen sich nicht immer
von einander scheiden lassen. Es ist ein Leichtes, Ver-
fälschungen am Verberben der Arbeitsbedingungen und
auf wirtschaftliche Verschlechterung als politische Tätigkeit zu
kennzeichnen. Wo ist die Grenze zwischen Wirtschaftspolitik
oder Sozialpolitik einerseits und der von den Kommissions-
beschlüssen bedrohten politischen Tätigkeit andererseits?
Sollten die Beschlüsse der Kommission Gesetz werden,
so würden die Arbeiterausschüsse in den Bergbetrieben
lediglich ornamentale Bedeutung haben, würden bei
den Bergleuten schwerlich Vertrauen finden und jedoch wirk-
sam nicht fungieren. Eine weitere erhebliche Verschlechterung
hat die Kommission bezüglich des sanitären Arbeits-
tages getroffen. Sie hat die Hauptbestimmungen der Vor-
lage gestrichen und nur übrig gelassen, daß die regelmäßige
Arbeitszeit durch die Seilfahrt nicht mehr als um eine halbe
Stunde verlängert und die Arbeit in der Grube unter einer
Temperatur von mehr als 28 Grad nicht länger als sechs
Stunden dauern darf. Der von der Kommission beschlossene

Gesundheitsbeitrag dürfte praktisch nicht viel Bedeutung
gewinnen.

Welche Haltung die Regierung gegenüber diesen Be-
schlüssen einnehmen wird, läßt sich aus der offiziellen Presse
noch nicht klar erkennen. In einem Artikel der „Nord-
Bl.“ werden die Beschlüsse der Vergesekkommission
in einem Ton besprochen, der recht wenig Entschieden-
heit ausdrückt. Das Regierungsblatt meint zwar, daß der
erwartete entscheidende Schritt zur Verhängung von der
erster zur zweiten Lesung in der Kommission nicht geschehen
sei; man werde also jedenfalls die Fortsetzung auf eine schließ-
liche Verhandlung vertragen müssen bis zur zweiten Lesung
im Plenum. Aber die letzte Kritik, die an den Kommissions-
beschlüssen zweiter Lesung geübt wird, sowie die Zustimmung,
die einzelnen von ihnen erteilt wird, scheint die Absicht
anzudeuten, daß die Regierung nicht auf ihrem Schein be-
stehen will. Eine entschiedener Haltung nehmen die „Berl.
Polit. Nachr.“ ein, die mitunter ebenfalls als offizielles
Sprachrohr ausgeht. Es wird die Annahme ausgespro-
chen, daß weder die Bestimmung über die Einbehaltung
der Lohnsumme bei Kontraktbruch noch die über die Ein-
engung der Rechte der Arbeiterausschüsse zu den Beschlüssen
gehören, die in ihrer jetzigen Fassung bei der Regierung
auch nur auf eine bedingte Zustimmung rechnen könnten.
Die offiziöse Auslassung schließt mit der Mahnung, un-
annehmbare Forderungen aufzugeben. Nur dann könne
darauf gerechnet werden, daß aus der jetzigen Aktion ein
praktisches Gesetz hervorgehe. Mit anderen Worten: Ist
der Landtag nicht willig, so wird Graf Bülow die Beschlüsse
des Abgeordnetenhauses vor den Reichstag bringen. Im
Interesse einer wirksamen Gestaltung des Gesetzes müßte
man eigentlich wünschen, daß die Aktion diesen Ausgang
nähme.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

- Der Kronprinz ist Sonnabend abend in Schwetzingen ein-
getroffen und am Sonntag von Großherzogin Elisabeth
in Begleitung des Kronprinzen nach Karlsruhe abgereist.
- Herzogin Cecilie von Medlenburg ist Sonnabend
abend 10 1/2 Uhr aus Genua in Schwetzingen eingetroffen.
- Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von
Preußen, ist nach Bremerhaven aus Baden-Baden wieder
in Braunschweig eingetroffen.

Mittelfahrt des Kaiserpaars.

Der deutsche Kaiser läßt am Sonnabend im Hotel
Timo in Taormina den Vortrag des Generalen v. Schön
und machte nachmittags einen Spaziergang nach dem
griechischen Theater und der Signalstation. Bei der Abend-
konzerte konzertierte die Kapelle der „Hohenzollern“. Die
Trompeten von Taormina und Umgebung brachen einen
Festplatz mit Musik, indem sie in langen Bogen mit Sponsen
die Serpentine vor den Bergen betreten. Sonntag morgen
kam der Kaiser wieder an Bord der „Hohenzollern“ und
hielt um 10 Uhr selbst Gottesdienst ab, an welchem

die Kaiserin, die Prinzen, der Herzog von Sachsen-Koburg und
Gotha, das Gefolge und Deputationen von Offizieren und
Mannschaften der drei deutschen Schiffe teilnahmen. Nach
dem Gange des Gottesdienstes, der im hochbegabten
Stadt, das der Kaiser im Verlauf der Liturgie den blühenden
Vericht über Christi Geburt in Jerusalem am
Palmsonntag, worauf die Predigt folgte über Mat-
thäus 21. Vers 10 u. 11: „Und als er in Jerusalem eintraf,
erregte sich die ganze Stadt.“ Der Schluß des Gottes-
dienstes bildete der Gesang des niederländischen Dichters.
Die Frühstückstafel beim Kaiserpaar fand an Bord der
„Hohenzollern“ statt. Der Kaiser lag zwischen den Prinzen
Cecilie Friedriche und Oskar, die Kaiserin zwischen dem Herzog
von Sachsen-Koburg und Gotha und dem Prinzen Waldemar.
Der Kaiser und die Kaiserin verweilten nachmittags an Bord
der „Hohenzollern“, wo die Abendtafel stattfand. Nach derselben
begab der Kaiser sich an Land und zum Hotel „Timo“ hin-
über. Die Prinzen belustigten nachmittags das griechische Theater in
Taormina. Das Wetter ist schön.

Die marokkanische Frage.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Tanger gemeldet: Der
Vertreter des Crédit agricole d'Algérie stellt demnächst mit
mehreren französischen Kapitalisten nach Paris. Es
soll sich um wichtige Konzeptionen, insbesondere im
Gebiet der Eisenbahnen, handeln.
Der „Berl. Volksz.“ erzählt, daß das Gespräch zwischen dem
deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, und dem
französischen Minister des Auswärtigen Delcassé tatsächlich die
marokkanische Angelegenheit zur Sprache gebracht hat, und
zwar in einer Weise, die den Schluß rechtfertigt, daß die fran-
zösische Diplomatie nunmehr verstanden will, mit Deutschland in
antilige Verhandlungen einzutreten. Es ist bisher nicht ex-
plizit, was Herr Delcassé Deutschland zu sagen haben wird,
und man müßte davon mit einem gewissen Vorbehalt sprechen.
Der französische Taktik vorerst zurückzuführen. Falls
es zu einer von Frankreich angetragenen Aussprache kommen
sollte, so würde dabei der von Deutschland in der marokkanischen
Angelegenheit bisher festgehaltenen Standpunkt ebenfalls
gewahrt werden, doch heißt die Fortsetzung der ver-
ständlichen Beziehungen eine Fortsetzung aller Mächte, wie
früher, vertritt die Interessen seiner Mächte; auch die fran-
zösische, die die Interessen der Nationen und der
Unabhängigkeit von Marokko und der Unabhängigkeit
der Rechte anderer Nationen ernst ist.

Heuiletton.

Die Genickstarre.

Von Dr. E. G. Soltmar.

Ein unheimlicher Gast schleicht in Schlesiens Gauen
umher und verbreitet Epidemien und Trauer in Stadt und
Land. Die Genickstarre ist es, jene gefürchtete Seuche, die
ihre Opfer mit Vorliebe in der Blüte ihrer Jahre dahin-
rafft, unschuldigen Kindern, hoffnungsvollen Jünglingen
und Jungfrauen ein frühes Grab bereitet. Hundert Jahre
sind jetzt gerade verfloßen, seit sie zum ersten Male sich
zeigte. Damals erdickte sie in Genu und dessen nächster
Umgebung und verweilte dort von Februar bis April 1805.
Die nächste größere Epidemie folgte erst wieder im
Jahre 1837, wo sie gleichzeitig an zwei Punkten Süd-
frankreichs ausbrach und sich von da nordwärts über einen
großen Teil des Landes verbreitete. Wie sie späterhin auch
in Deutschland als Volksepidemie auftrat, hatte sie Frank-
reich bereits in 49 Epidemien durchzogen und ebenso in
Italien, Alger, Nordamerika, dann in Skandinavien, Eng-
land und Holland festen Fuß gefaßt. Erst 1863 kam die
Genickstarre nach Deutschland und um so größerer Schrecken
wurde nun aber ein verhältnismäßig ausgedehnter Teil des
Landes heimgesucht. Schlesien war auch damals der Aus-
gangspunkt. Zunächst kamen in Gegend während des
Sommers einige vereinzelte Fälle vor, die ziemlich allmählich
verlaufen zu sein scheinen. Dann aber erlangte die Seuche
im November allgemeine Verbreitung im Weistale. Er-
schreckend hoch war die Zahl der tödlichen Fälle. Seitdem
hat die Genickstarre den deutschen Boden eigentlich nicht
wieder ganz verlassen, und besonders im Süden und in
der Mitte uneres Vaterlandes erleben wir alljährlich bald
größere, bald kleinere Epidemien.
Ihren volkstümlichen Namen, der an sich schon so ominös
klingt, hat die Krankheit von ihrem hervorsteckendsten und
regelmäßigsten Symptom, der Nackensteifigkeit. Während
dieser sich aber erst mit dem Ausbruch der eigentlichen
Krankheit einstellen pflegt, gehen in der Regel allerlei

Vorboten voraus, die mit dem Nervensystem zusammen-
hängen. Vor allem sind es mehr oder weniger heftige
Kopfschmerzen, ziehende Schmerzen im Nacken und in den
Extremitäten, allgemeine Abgeschlagenheit, Schwindel
und Uebelkeit. Es kommt aber häufig vor, daß die Krankheit
ohne ein solches Vorbotium wie mit einem Schlage eintritt.
Während in der Arbeit, während des Spiels, selbst aus dem
Schlaf heraus wird der Betreffende plötzlich von wütenden
Kopfschmerzen, furchtbarem Erbrechen, Fieberfrost und
Krämpfen gepackt. Kinder, die aufeinander gehend in die
Schule gegangen sind, werden mit den beängstigendsten
Krankheitserscheinungen nach Hause gebracht. Die Nacken-
schmerzen verbreiten sich alsbald über den Rücken, und nicht
lange währt es, so tritt jener eigentümliche Starrkrampf
der Nackenmuskeln ein, der den Kopf genau nach hinten
gegen die Schultern abwängt. Das Hinterhaupt stößt in die
Rücken gebohrt, liegt dann der Kranke da. Oft ist der
Kampf so intensiv, daß der zurückgebeugte Kopf in einem
fast rechten Winkel zur Wirbelsäule und zwischen den
Schultern zu liegen kommt. Jeder Versuch, seitens des
Kranken selbst oder seiner Umgebung, den Kopf wieder nach
vorn zu biegen, verursacht die ärgsten Schmerzen; dagegen
bleibt der Patient zuweilen ziemlich schmerzlos, so lange er
niedrig mit zurückgebeugtem Kopf daliegt. Der Krampf hält
während der ganzen Dauer der Krankheit an, bis die
akuten Erscheinungen nachlassen oder der Tod Erlösung
bringt. Inwiefern deht sich die Starre aber auch auf die
Nackensmuskeln aus, und der ganze Körper wird alsdann
mit einem Bogen nach hinten gekrümmt. Dieser Zustand ist
so unzulässig, als er den Kranken nötig, anhaltend auf
derselben Körperseite zu liegen; die Nackenlage ist unmöglich,
und jeden Wechsel der Lage von der einen auf die andere
Seite verbieten die heftigen Schmerzen.
Ebenso wie die Nackenstarre pflegt auch der Kopfschmerz
die ganze Krankheit hindurch anzudauern. Er kann einen
geradezu furchtbaren Grad erreichen, so daß die Kranken
berzerrtend jammern und schreien; ja, oft beginnen sie
vor Schmerz zu delirieren. Selbst in dem späteren Stadium,
wenn sich Benommenheit oder vollständige Betäubung und
Bewußtlosigkeit eingestellt hat, steht man die Kranken noch
mit der Hand nach dem Kopf greifen.

Im übrigen ist das Bild der Krankheit überaus wechselnd,
kaum ein Fall der dem andern völlig gleicht. Bald steht
mehr das Erbrechen im Vordergrund, bald wieder Krämpfe
oder Starre der Glieder, bald auch die schlaganfallähnliche
Betäubung. Bemerkenswert ist es, daß sich sehr häufig
eigentümliche Hautausschläge einstellen, die denen bei Malaria,
Scharlach, Maseln und andern Krankheiten nicht unähnlich
sind.
Der Gang der Krankheit gestaltet sich so, daß bei günstigen
Verlauf alle Erscheinungen einen mäßigen Grad einhalten
und schließlich allmählich wieder zurückgehen, bald schneller,
bald langsamer. Selbst dann kann aber die Rekonvaleszenz
noch durch allerlei Zufälle gehindert sein, oder es bleiben auch
wohl nach vollständigem Ablauf der Krankheit gewisse unheil-
bare Störungen zurück, Nervenleiden, Blindheit, Taubheit,
Verblöbung. In den schweren Fällen treten nach ganz
kurzem Vorstadium in rascherer Folge die intensiven Er-
scheinungen auf, Bewußtlosigkeit, allgemeine Schwäche, hoch-
gradige Blässe, kleiner Puls, Nacken- und Rückenstarre, und
der Tod tritt innerhalb weniger Stunden ein, ganz wie bei
einer schweren Vergiftung. Oder aber das Leiden zieht sich
über mehrere Wochen hin, läßt nach und verliert sich
wieder, bis tiefe Erschöpfung und Schwäche das Ende her-
zuführen. Die mittlere Dauer der Krankheit beträgt zwei bis
vier Wochen.
Wie besartig die Krankheit auftritt, kann, geht daraus
hervor, daß in manchen Epidemien 70 Proz. aller Er-
krankten und mehr zugrunde gingen. Im Durchschnitt
betrifft man die Mortalität auf 30-40 Proz.
Eben bei ihrem ersten Erscheinen in Frankreich zeigte die
Genickstarre vielfach als charakteristische Eigentümlichkeit die
Neigung, sich auf gewisse begrenzte Lokalitäten zu be-
schränken, z. B. in einzelnen Straßen, in einer bestimmten
Kaserne oder sonst einer abgeschlossenen Anstalt sich einzun-
nisten. Bei der Epidemie, die 1838 bis 1839 in Frankreich
herrschte, wurden in Mosefort fast ausschließlich die Sträu-
linge des Bagno befallen; in Versailles gehörten von
160 Kranken 116 einem Regiment an. Unter den
Straßen, die sich die Seuche ausbreitete, fehlten oft gerade die
vollreichsten, die Dichtigkeit des Wohnens kann also nicht
immer für die Entstehung eines Krankheitsherdes ausschlag-

Mittheilung an die Redaktion des „Simplissimus“

Die der „Simplissimus“ mittheilt, hat sich seine ständige und regelmäßige Beibringung durch die Redaktion des „Simplissimus“ zu versichern, welche in dem nächsten Heft der Redaktion mit Fußnoten tritt, folgende Verträge eingetragenen:

Dresden, am 12. April 1905.

An die Redaktion des „Simplissimus“ München.

In der Nummer 48 des 9. Jahrganges Ihrer Zeitschrift findet sich auf der 4. Seite unter der Überschrift: „Schlechte Wälder“ ein Artikel, der sich auf die in der Redaktion des „Simplissimus“ veröffentlichten Artikel über den russischen Fürsten bezieht. Eine ebenfalls unvollständige Angabe ist ferner in der Nummer 49 desselben Jahrganges auf der 6. Seite in Bezug auf den Fürsten veröffentlicht. Im Auftrage des Fürsten Koslowitsch eruche ich Sie in Gemäßheit von § 1 des Preßgesetzes vom 19. Januar 1905 folgende Vertheilung in der nächsten Nummer Ihrer Zeitschrift aufzuföhren:

Es ist unklar, daß Fürst Koslowitsch in einem Dresdenener Hotel den „Simplissimus“ verlangt habe, letzterer ist ihm vielmehr von dem Vorkler unangekündigt überreicht worden, obwohl er nur nachmittags gemacht worden sein dürfte. Es ist ferner unklar, daß Fürst Koslowitsch den Vorkler in sein Zimmer geleitet habe und daß letzterer sich in demselben aufhielt. Er hat auch nicht sofort lange Wochen im Spital gelegen. Die ihm von Fürst Koslowitsch angelegte Reihenverletzung hat ferner nicht in Fürstlichen gegen den Vorkler bestanden, vielmehr in einem einzigen Streit gegen den hinteren linken Oberarm, wobei der Fuß mit einem abgetheilten ledernen Überkleid befestigt war.

Schachmattvoll

ges. Justizrat Dr. Thümler.

Der „Simplissimus“ antwortete darauf mit folgendem Schreiben:

München, den 14. April 1905.

An Herrn Rechtskavalier Justizrat Dr. Thümler

Aus Ihrem Briefe entnehmen wir zunächst mit Vergnügen, daß der Herr Vorkler sich noch im Besitze seiner vollen Manneskraft befindet.

Ihre Schilderung der Wundheilung hat uns sehr beruhigt. Es scheint sich also nur um einen leichten Schmerz zu handeln, der sich von selbst abheilt. Sie haben Recht, wir verhehlen die Wunden nicht.

Wohin soll das kommen, wenn ständige Unterarten nicht einmal mehr mit abgesehenen Überdauern getreten werden dürfen? Nach dem was in den hinteren linken Oberarm, also eine ständige Unterart.

Man sollte meinen, daß ständige Unterarten verlangen können, daß ihnen dieser unüberwindliche Körperleid aufandlos freigegeben wird.

Schachmattvoll

ges. Die Redaktion des „Simplissimus“.

P. S. Sie können Ihren Wundarten beruhigen; wir bringen mit Wohlwille alle gegen ständige Unterarten zu werden auch die Erklärung sehr abgeben. Wenn der Wundart ein Freund von Veröffentlichungen ist, soll er diesmal keine bellen Freunde haben.

Politisches

Die preussische Regierung wird von den Konservativen und Nationalliberalen durchgeführten Änderungen der sozialpolitischen Verfassung nicht zustimmen. Erfolgreich, wie in Ergänzung der Ausführungen des heutigen Beitrags mitgeteilt sei, schreiben die „Berl. Vol. Anz.“

Es ist sicher, daß einzelne Kommissionsbeschlüsse Wege gehen, an denen eine Verständigung zwischen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses und der Regierung herbeigeführt werden könnte. Mehr wird man wohl auch, von unverständlichen Bestimmungen abgesehen, den Ministerrath werden dürfen, der außer schon vor Jahren gemachten Vorarbeiten der Festlegung der Einzelheiten in Verträgen für bestimmte Bereiche gemacht ist. Was auch immer in einem einzigen oder mehreren formellen Verhandlungen erfolgen müssen, ehe an eine billige Übereinstimmung gedacht werden kann. Dagegen wird man wohl in der nächsten Zeit feststellen, daß weder die Bestimmungen über die Einbeziehung der Wohnräume bei Kontostellen, noch die über die Eintragung der Rechte der Arbeitervereine zu den Verträgen, die in ihrer letzten Fassung bei der Regierung auch nur eine bedingte Zustimmung rechnen könnten. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir betonen, daß die Bestimmungen gerade an den genannten Punkten werden einleichen müssen. Es ist ferner, daß bereits aus dem nationalliberalen Lager der Stimmen zu hören sind, die die Verträge in dieser Form zu Verhandlungen über weitere Verhandlungen erkennen lassen. Im politischen Leben verhalten sie eigentlich

gebend sein, wenn natürlich auch die hygienischen Verhältnisse von Bedeutung sind.

Das ganze Auftreten und der Verlauf der Krankheit hatte die Aerie längst zu der Ueberzeugung geführt, daß die Genisthäre eine Infektionskrankheit ist, als es gelang, einen Mikroorganismus, den sog. Weichselbaumigen Diplokokkus nachzuweisen, der bei der Entziehung des Lebens mittelst eine wichtige Rolle spielt. Daß die Genisthäre allemal und ausschließlich durch dieses Bakterium hervorgerufen wird, ist allerdings noch nicht mit voller Sicherheit festgestellt. Wahrscheinlich gelangt der Krankheitserreger zuerst auf die Schleimhäute der Nasenhöhle und von hier aus auf die Haut des Gehirns und Rückenmarks. Hier bewirkt er intensive Entzündung und Eiterung und als deren Folge alle jenen schweren Symptome von Seiten des Rückenmarkes, die wir oben nannten, Kopfschmerzen, Starre, Spindel usw. Dem widerspricht es nicht, daß der Beginn der Krankheit von dem Patienten oft mit einer körperlichen oder sogar mit einer psychischen Störung in Zusammenhang gebracht wird. Als ekelhaftes Beispiel wird der Fall eines Dienstmädchens berichtet, das schon einige Tage nicht wohl, bei der Explosion einer Petroleumlampe bewußlos hinfiel und darauf eine typische Genisthäre durchmachte.

Hat auch die ärztliche Kunst dieser gefährlichen Krankheit gegenüber einen schweren Stand, so ist sie ihr doch in der letzten Zeit nicht ohne Erfolg entgegengetreten. Besonders die sog. Lumbalpunktion, d. i. die Aniangung von Lymphe oder Eiter aus dem Wirbelkanal mittels einer Spritze, scheint oft erfreuliche Besserung herbeizuföhren. Die Gefahr der Aniangung übrigens von Verion zu Verion ist sehr gering bei der Genisthäre. Das Meiste oder Vierte erkranken ist eine große Selteneit, und ebenso wird in der Regel nicht mehr als ein Mitglied einer Familie von der Krankheit ergriffen.

In fast allen bisher beobachteten Epidemien ist die Genisthäre nur im Winter und Frühjahr aufgetreten. Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit steigt sie zu verschwinden. Hoffen wir, daß uns in diesem Jahre ein früher Sommer begehrt werden, der dem schlimmen Gaste recht schnell den Garaus macht!

mit Kompromisse den Erfolg. Es bleibt aber zu wünschen, daß auch die konservativen Parteien in dieser Richtung Entgegenkommen zeigen, was übrigens durchaus nicht angehehlich ist. Nur wenn die Abgeordnetensammlungen von mannehobenden Forderungen abgibt, kann darauf gerechnet werden, daß aus der jetzigen Aktion ein **preussisches Gesetz** hervorgeht.

Mit anderen Worten: Ist der preussische Reichstag nicht willig, so wird Graf Bülow die parlamentarische Regelung des Bergbaus vor den Reichstag bringen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ widmet den Beschlüssen der Bergbaukommission eine recht laune Betrachtung, und der aber nur zu entnehmen ist, was schon bekannt ist, daß nämlich die Regierung ammeht, wenn die Kommission in der zweiten Sitzung verweigert hat, auf das Bismarck ihre Zustimmung zu geben, daß doch noch — um mit dem offiziellen Blatte zu reden — ein lebensfähiges Gebilde zustande kommen werde. Vorläufig sieht diese Hoffnung auf sehr schwachen Füßen, sie stützt sich in erster Linie auf die Zustimmung des nationalliberalen Parteivorstands, daß die Nationalliberalen vorläufig nur ihren Standpunkt gewahrt haben, aber ihrem Eifer nicht lastendhaft bestehen wollen. Die „Kreuzzeitg.“ das fährliche Organ der maßgebenden Partei im preussischen Abgeordnetentag, ist mit solchen Zusicherungen schon vorsichtiger, denn sie schreibt:

Wer die Arbeitervereine nicht als Angehörige der Gewerkschaftsvereine betrachtet, der wird von den Kommissionsbeschlüssen nicht als das nimmt, was sie in Wirklichkeit sind, die Einte der Arbeiterarbeit eines Betriebes, deren Aufgabe es ist, nicht nur die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sondern auch die Harmonie zwischen Arbeitgebern und Arbeitern aufrecht zu erhalten oder herbeizuföhren, die also ein Werkzeug des Friedens und nicht des Kampfes sein soll, der wird durch die Kommissionsbeschlüsse im großen und ganzen befriedigt sein können, auch wenn er sie nicht gerade für unabweidlich zu halten geneigt ist.

Man kann nicht sagen, daß der letzte Sachverhalt auf welches Entgegenkommen beruht. Wie weit dieses Entgegenkommen sich schließlich erweisen wird, wird von der Energie der Regierung abhängen.

Die „Allg. Ztg.“ erinnert daran, daß Herr v. Preysing in der Kommission die Öffentlichkeit der Wahl als eine offene Frage betrachtet habe, in der die Entscheidung jedem einzelnen seiner Parteigenossen freistelle.

Parlamentarische Nachrichten

Der nationalliberale Parteivorstand hat den Reichstagswahlkreis Hameln-Springe-Verden beschlossen, den Parteifreunden des Wahlkreises den Landtagsabgeordneten Hansmann als Kandidaten für die Wahl vorgeschlagen.

Runde und Schule

In Hamburg existieren bisher keine staatlichen höheren Lehrerseminare. Nunmehr hat der Senat bei der Wärgerschaft die Errichtung von zwei staatlichen höheren Lehrerseminaren beantragt.

Bergbauwesen

Über die neue Bergbauverfassung auf den deutschen Eisenbahnen geht dem „B.“ folgende Mitteilung zu:

Man ist bis jetzt in den beteiligten Verwaltungen nach langem Hin- und Herbreden zu folgenden Grundsatzen übereingekommen:

1. Die einfache Fahrt sollte die Hälfte der bisherigen Rückfahrkarten sein.

2. Für Schenkungsbillette wird ein Zuschlag von mindestens 50 Prozent zu erheben. Der Kilometerzuschlag soll nicht ganz so hoch, wie bisher, sein, er soll 2 bis 3 Pf. betragen.

3. Die Einführung des neuen Tarifs soll im Frühjahr 1906 erfolgen.

Hierzu ist folgende Stellungnahme angelegt:

Ein Kilometer kostet 6 Pf. 4 1/2 Pf. 3 Pf. 2 Pf. Verlangung 6 1/2 Pf. 5 1/2 Pf. 4 1/2 Pf. — Schenkungsbillette.

Ueber die Beibehaltung oder Wegfall der D-Bergbauverträge ist noch nichts bekannt. Ebenfalls existiert man von der Ausbeziehung des 25 Kilometertarifs auf die hiddenden Stellen. Soweit ist aber keine Entscheidung, daß von einer Verzichtnahme der Karte keine Rede sein kann. Die ganze Reform ist lediglich eine Verwirklichung für den Eisenbahnbau, der sich nebenbei noch dafür bezahlt macht, auch in Preussens-Verien, wo die jetzt im Zuge der Aufbahrung nicht erhoben werden. In Baden, Württemberg, Bayern wird man, da der bisherige Schenkungsbillette 1,10 Pf. pro Kilometer beträgt, eine Preissteigerung billiger fahren, aber nur in Schenkungsbillette in Verion einzigen wird die Fahrt leider teurer, wie folgende Aufstellung beweist:

I. II. III. VI.

Ein Kilometer kostet jetzt in Süddeutschland (die halbe Höchsttarifrate) 57 400 265 —

Nach dem neuen Tarif 600 450 300 —

Das wird für Süddeutschland keineswegs zu einer Klasse führen müssen, die mit ihrem 2 Pf.-Satz den Bedürfnissen weiter Volkstheile denn auch entspricht.

Man wird abwarten müssen, wie die Reformen in Wirklichkeit ausfallen werden.

Arbeiterbewegung

In sieben am Sonntag in Köln abgehaltenen Versammlungen wurde zu der von dem Postkötterverbande für Rheinland und Westfalen ausgetragenen Auslieferung sündlicher organisierten Brauereiarbeiter Stellung genommen und beschlossen, mit allen Mitteln den von den Gewerkschaften verhängten Wirtschaftskontroll durchzuführen. Die Gewerkschaften haben bereits mit 35 Brauereien Abkommen auf Lieferung postkötterischen Bier geschlossen; 32 Brauereien sind in Acht und Bann erklärt worden. Auch in anderen reichlichverfügbaren Städten werden in diesen Tagen Versammlungen abgehalten werden, die die Stellungnahme zur Auslieferung im Brauereiwesen betreffen.

Ausland

Mittelmeerfahrt des englischen Königs.

Die „Post Victoria and Albert“, mit dem König und der Königin von England an Bord, ist in Begleitung von englischen Torpedoboote und Kreuzern Sonntag mittags im Hafen von Algier eingetroffen.

Die Kräfte in Ungarn

Kossuth erklärt in einem Briefe, er habe nur wenig Hoffnung, daß der König von Ungarn die Wünsche, welche die Majorität in der Kammer ausgesprochen hat, erfüllen werde, wodurch die Frage leider zu einer Kampfrage zwischen Nation und Krone werde.

Trennung von Kirche und Staat in Frankreich

Die französische Deputiertenkammer hat mit 336 gegen 236 Stimmen den Artikel 2 des Gesetzes betreffend Trennung von Staat und Kirche angenommen, nach welchem die Republik keinen Kult anerkennt und keine Gehälter oder Unterhaltungen für irgend einen Kult zahlt.

Eisenbahnerstreik in Italien

Das Abgatenkomitee der Eisenbahngesellschaften, das am 28. Oktober von Ministerpräsident Sonnino ernannt wurde, wurde heute noch vom Minister für öffentliche Arbeiten, Ferrarini empfangen. Das Komitee erklärte ihm die wichtigsten Anforderungen des von der Regierung am 8. April der Kammer vorgelegten Eisenbahngesetzes. Nach den Empfindungen stellt das Komitee eine lange Sitzung ab, in der der „Tribuna“ zufolge beschlossen wurde, daß die Eisenbahngesellschaften am Montag in den Aufstand treten sollten.

Das italienische Abgatenkomitee der Eisenbahner hat den Beginn des Aufstandes der Eisenbahngesellschaften auf Montag früh 6 Uhr angesetzt. Die Arbeiter betonen, daß die Regierung alle nur in Betracht der Forderung des Dienstes notwendigen Maßnahmen getroffen hat. Die „Tribuna“ hebt hervor, daß die Regierung während der heutigen Rede des Ministerpräsidenten Ferrarini deutlich ausgesprochen habe, daß sie den Aufstand verurteilt und die feste Haltung der Regierung billigt. Die Kammer habe die Eisenbahngesellschaften die erste Barrikade zu sein werden lassen. „Giornale d'Italia“, das Organ Sonninos, hat die öffentliche Meinung in Bezug auf den Aufstand, der im Entstehen ist. Die Aufständischen werden sicher völliges Chaos machen. Alle verfassungstreuen Parteien und selbst Angehörige der republikanischen Partei werden die Regierung unterstützen. Das herrliche „Giornale di Roma“ betont den Aufstand am 28. Oktober in der Hoffnung, die Eisenbahner zu überzeugen, daß sie sich nicht für die „Tribuna“ halten, sondern den Aufstand für unbedeutend.

In der Deputiertenkammer sagte Ministerpräsident Ferrarini unter großer Aufmerksamkeit im Hause, er wünsche nicht auf die Wünsche der Eisenbahner bezüglich der Forderung der Regierung den Aufstand der Eisenbahngesellschaften zu antworten. „So hoffe, erklärte er, daß der Aufstand, der sich jetzt in Neapel offenbart, sich nicht ausbreiten wird, denn das Eisenbahnerpersonal muß einsehen, daß ein Aufstand kein richtiges Mittel ist, um seine Interessen zur Geltung zu bringen. Niemand hat das Recht, die Interessen des Landes unter seine eigenen zu stellen, schließlich er auch noch zu berechtigt sein. (Gelächter beifällig.) Wenn diese Ueberzeugung nicht vorwaltet, würde die Regierung wissen, was sie zu tun hätte. (Sehr gut.) Die Regierung, genügt auf die öffentliche Meinung, ist sicher, die Ordnung aufrecht halten zu können und daher keine Forderungen zu erheben, die der öffentlichen Meinung zu weit vorgreifen. (Gelächter.) Ich lehnte die Beschlüsse ab, die die Regierung in Bezug auf die Eisenbahner gemacht hat, und ich erwarte, daß sie glücklicherweise alle Schwierigkeiten und die Regierung die Unterstützung der Kammer und des Landes zu (Beifall), auch wenn sie gelegentliche Wiederbelegungsmaßnahmen anwenden würde. (Zwischenrufe auf der anderen Seite, woraufhin Ministerpräsident Ferrarini die Kammer zu verlassen.) So ist antwortete darauf, daß die Regierung keine Wiederbelegungsmaßnahmen anwenden könne und vermeiden müsse, solche Forderungen zu veröffentlichen, die die größte Ruhe und das Land denken erfordert. (Gelächter, Zurufe, langandauernder Beifall.) Die Kammer beschloß darauf, in einer Sitzung Montag nachmittag die Entwurf über den Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat, wozu der Ministerpräsident den Bericht einreichte, zu beraten. — Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Ange in Ostindien

Soldaten des Kolonialkommandos in Tscheljabinsk demobilisiert und während 16 Stunden. Es wurden Aufträge verteilt, die sich gegen die Juden richteten. (Zwischenrufe in der Versammlung.) Einige, viele verließen die Saal.

Die Ange in Ostindien. Die Ange in Ostindien wurde am 28. Oktober in der Reichstagskammer. Dabei wurden Punkte von Exemplaren einer Proklamation gehalten, die mit „Komitee der Sozialdemokratie“ unterzeichnet waren. Es wurden dabei ein Mann und eine jugendliche Frauenperson verhaftet.

Der Zar und das orthodoxe Konzil

Auf das Geheiß des Heiligen Synodus, ein Konzil einzuberufen, um die Wahl eines Patriarchen und Reformen in der Kirchenverwaltung vorzunehmen, hat der Zar eigenhändig den Zweck befohlen. Die Kirche ist in Ostindien, in der gegenwärtigen Lage, in der die Kirche in Ostindien, die Kirche und Ueberzeugung erfordert. Ich behalte mir vor, bei Eintritt des dafür günstigen Moments nach allem Beispiel der rechts gläubigen Kaiser, diese große Sache in Gang zu bringen und ein Konzil der altchristlichen Kirche zur kanonischen Erweiterung von Angelegenheiten des Glaubens und der Kirchenverwaltung einzuberufen.

Zwischenfälle zwischen Arbeitern und Militär

Wie sich das zeigt, geriet Arbeit, hat in der Abgarnmanufaktur in Bialystok bei Bialystok, in der die Arbeiter wieder streiken, ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und dem Militär erfolgte, bei dem einige Soldaten und Arbeiter getötet und einige 20 verwundet worden sein sollen. Zur Unterdrückung der für die Arbeiterwache angelegten Kravalle sind in Bialystok zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie ausgesandt.

In Zinnland

Die ausgehenden Grafen Czernin haben die Gelände zu Ostindien nach Zinnland erhalten.

Die Grafen Czernin, die der Schließung des finnlandischen Landtages verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Vertreter des finnischen Volks! Da die für die Arbeit der Städte festgesetzte Zeit jetzt abgelaufen ist, erklären wir den Landtag für geschlossen. Wir empfehlen euch dem Götze des Friedens und bleiben dem finnischen Volke mit unserer aufrichtigen Gunst gewogen. Mikoloff.

Der Krieg in Ostasien

Im japanischen Meer.

In Songkong geht das Gerücht, daß sich das russische Geschwader in zwei Divisionen geteilt habe, von denen die eine bei den Kanabon-Inseln, die andere bei Jaba liegt. — Der Dampfer „Kosmo“, der in Songkong angekommen ist, wurde am 28. Oktober von Songkong nach Singapur geschickt und erhielt dann die Erlaubnis, seine Reise fortzusetzen. — Es kommen in Songkong viele Kohlenkisten von Durban und Cardiff an, die gegenwärtig auf Dörren warten. — Die Königin für Kreuzerüberführung für nach Japan bestimmte Schiffe ist ein Prozess.

Die japanischen Geschwader machten bekannt, daß in den Philippinen, welche die Besatzung des Japans, die Insel Okinawa in der Luft-Gruppe und die Insel Okinawa umgeben, sowie auf der Höhe von Okinawa die üblichen Besatzungen der Schiffe in Kraft getreten sind.

Der Dampfer „Kosmo“ vom Norddeutschen Lloyd, auf dem sich der japanische Prinz und die Prinzessin in Songkong befinden, wurde am 28. Oktober von Songkong nach Singapur geschickt und erhielt dann die Erlaubnis, seine Reise fortzusetzen. — Es kommen in Songkong viele Kohlenkisten von Durban und Cardiff an, die gegenwärtig auf Dörren warten. — Die Königin für Kreuzerüberführung für nach Japan bestimmte Schiffe ist ein Prozess.

Wladivostok

Minister Takagi hat die Blockade von Wladivostok auf, da er alle japanischen Kriegsschiffe gegen die russische Flotte braucht und bei den Forderungen (in der Form der Blockade) kommt. Die russischen Kreuzer „Gromoboi“ und „Hoffmiller“ sind in Wladivostok eingetroffen und die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden.

Wladivostok

Minister Takagi hat die Blockade von Wladivostok auf, da er alle japanischen Kriegsschiffe gegen die russische Flotte braucht und bei den Forderungen (in der Form der Blockade) kommt. Die russischen Kreuzer „Gromoboi“ und „Hoffmiller“ sind in Wladivostok eingetroffen und die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden.

Wladivostok

Minister Takagi hat die Blockade von Wladivostok auf, da er alle japanischen Kriegsschiffe gegen die russische Flotte braucht und bei den Forderungen (in der Form der Blockade) kommt. Die russischen Kreuzer „Gromoboi“ und „Hoffmiller“ sind in Wladivostok eingetroffen und die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden.

Wladivostok

Minister Takagi hat die Blockade von Wladivostok auf, da er alle japanischen Kriegsschiffe gegen die russische Flotte braucht und bei den Forderungen (in der Form der Blockade) kommt. Die russischen Kreuzer „Gromoboi“ und „Hoffmiller“ sind in Wladivostok eingetroffen und die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden.

Wladivostok

Minister Takagi hat die Blockade von Wladivostok auf, da er alle japanischen Kriegsschiffe gegen die russische Flotte braucht und bei den Forderungen (in der Form der Blockade) kommt. Die russischen Kreuzer „Gromoboi“ und „Hoffmiller“ sind in Wladivostok eingetroffen und die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden. Die russische Flotte wird sich demnächst in Wladivostok einfinden.

BESEITIGUNG VON ASCHENAUSWURF Formsprecher No. 3068.

nach eigenem patentierten Verfahren.
Aeltestes Spezialgeschäft für
Fabrikschornsteinbau.

Sachgemässe Feststellung der für den sparsamen Betrieb erforderlichen Schornsteinhöhe, Lichtweite und Rauchkanalabmessungen.
Ingenieur von Hadeln, Hannover.

1000 Sauggas-Motoren
Original Benz dl

seit Januar 1901
 verkauft



Man verlange
 Katalog

Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

Gebrüder Demmer, Eisenach,

Hohefeuertent,
 liefern
Centralheizungs-
und
Lüftungs-Anlagen

jeber Art,
 Niederdruckdampfheizungen
 Warmwasserheizungen
 vom Kochherd aus.
 Eigene Patente. Garantie.
 Feinste Referenzen.
 Solide Preise.



Zum Schulanfang

Naether's Weltbekannt auch Naether's Kinderwagen, Sportwagen, Progress-Stühle, Kindersesseltische.

Normal-Kinder-
Schreibpulte

Gleichzeitige Einstellung
 von Sitz und Lehne!



J. F. Junker, Naethers Niederlage, 6 Poststrasse 4.

Welche Aufnahme mein
Doppel-Bräu

in den Kreisen des geehrten Publikums gefunden hat, beweist mir am besten der heutige Umsatz, welchen ich seit der Einführung zu verzeichnen habe. Empfehle dasselbe, dergleichen meine
hocheinen hellen u. dunklen Lagerbiere,
 auch Hansbier in Gebinden u. Flaschen frei Haus angeliefert.
Ein Versuch überzeugt.

Fr. Günther, Bierbrauerei, Gr. Brandstrasse, Telefon 301.

Prachtvolle Plättwäsche
 erreicht man leicht und sicher mit
Amerikanischer
Brillant-Glanzstärke

v. Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.
 Nur echt mit Schutzmarke
„Globus“
 In Paketen a 20 Pfg.

Höchste Auszeichnung
„Grand Prix“
 Weltausst. St. Louis 1904



Oder wieder eine große Auswahl
 besserer dänischer und holländischer
Altepferde,
 sowie leichte ohrenreiche
Wagenpferde
 zum Verkauf haben.
Fr. Zwickert.

Beltschwehr, S. Fernsprecher 2021.

Neue Hendel-Bände
 Bibliothek der Gesamt-Literatur
 Nummern 1863-1872.

Fritz Reuter, Pausen und Kimeles.
 Plattdeutsche Gedichte breiteren Inhalts in medienbüchergläubiger Form.
 Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.
 Preis brosch. 1.25 M. in Leinwand geb. 1.50 M. in eleg. Gebirgsband 2 M.

Fritz Reuter, Schurr-Murr.
 Was taufen sie schreit in der hochdeutschen Schöpfung, in den plattdeutschen Pott und den mühseligen Ketel.
 Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Verfassers.
 Preis brosch. 75 P. in Leinwand geb. 1 M. in eleg. Gebirgsband 1.50 M.

Bekanntlich unterscheiden sich unsere Reuter-Ausgaben dadurch von den zahlreichen andern, daß sie bei außerordentlich vollständiger Ausfüllung der Buchseiten und Verdrängung dieses lästigen Beiwerkes auf das zum Verständnis unerlässliche ein flexes, rationes Seitenbild bieten, das die Verfasser des Plattdeutschen zu einer angenehmen und nicht ermüdenden macht.

Carlo Goldoni, Der Diener zweier Herren.
 Aufspiel in zwei Aufzügen. Deutsch von Friedrich Endwig Schöberl. Herausgegeben und mit einer Vorbemerkung versehen von Paul Sonnenschein. Mit dem Bilde des Dichters.
 Preis brosch. 25 P. in Leinwand geb. 50 P.

Von Goldonis Aufspielen, die auf deutschen Theatern zur Ausführung gelangen, dürfte „Der Diener zweier Herren“ das bekannteste sein und darum wird eine billige Ausgabe desselben in unserer Bibliothek der Gesamt-Literatur allgemeinen Beifall finden. Die von uns verwandte Schweizerische Uebersetzung, die sich am getreuesten dem Original an schließt, ist die gebräuchlichste.

Koderich Benedix, Fausttheater.
 Eine Auswahl der besten einfachen Lustspiele, Vaudeville und Solofolgen für geübte Amateure und für öffentliche Bühnen.
 Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von C. W. Schmidt.
 Preis brosch. 25 P. in Leinwand geb. 50 P.

Subst.: Die Doherkette. Aufspiel in zwei Aufzügen — Die Diebstahler. Aufspiel in einem Aufzuge. — Die Grottenhüter. Genrebild in einem Aufzuge.
 Preis brosch. 25 P. in Leinwand geb. 50 P.

Unser Benedix'sches Fausttheater hat sich ausgezeichnet bei kleinen Theatern, Gebirgs- und Dietrichsbühnen etc. eingeführt, da es für jene Plätze, in denen Theaterstücke, die an den heutigen Theatern die besten geistigen Eintritte stellen, verlangt werden, eine überaus reichhaltige Auswahl bietet. Diese Schwänke, kleinen Lustspiele etc. können in jeder Hinsicht in jedem Zimmer ohne weitere Vorbereitung aufgeführt werden.
 Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.
Otto Hendel Verlag, Halle a. S.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
 pr. Pfd. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
 FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
 pr. 1/4 Pfd. Packlet 40, 50, 60 Pfg.
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
 FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Wasserbeschaffung
 in jeder verlangten Menge durch
moderne Brunnenanlagen.
 Projektierung auf Grund der geologischen Verhältnisse. Ausführung mittels bester maschineller Einrichtungen. 40-jährige Spezialität, daher größte Leistungsfähigkeit. Weitgehendste Garantie.
 Beste Referenzen.
 Luftdruckwasserpumpen — Bohrlochpumpen für jede Leistung.
H. Anger's Söhne, Nordhausen a. Harz
 Gegründet 1863. • Telefon 425.

Blasen- u. Nierenkranken
 ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades **Brückenan**, sowie zur Trinker das

Wernarzer Wasser
 Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenan**
 Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heilwirkung bei harteren Blasen-, Gicht-, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt, brühtlich in allen Apotheken u. Mineralwasserläden. Schutzmarke

Nach neueren Erfahrungen ist **Wernarzer Wasser** auch **ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleurischer Exsudate.**
 Hauptniederlage in Halle bei Herrn **Helmhold & Co.**

Wascht mit
Schwan-Seifenpulver

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
 Maschinen-, Elektrotechnik, Papiertechnik, Programm-Konferenz, Statistikkommission.

Von der Reise zurück.
Dr. Beleites.
Impfe
 jeden Mittwoch 3-4 Uhr.
Dr. Flemming.
 Zur
Oster-Reise
 empfiehlt:
 Rucksäcke
 Touristenaschen
 Reisekoffer
 Plaidriemen
 Handtaschen
 Couriertaschen
 Kettenfischchen
 Taschenschreibzeuge
 Feidflaschen
 Trinkbecher
 Zahnbürsten, Kämme
 Seifendosen
 Hosenträger
 Sporthemden
 Turnergürtel
 Andenken an Halle.
Albin Hentze,
 Mitglied des Rabat-Ver. Ver.,
 24 Schmeerstraße 24.

Waldgefäße
 dänisch, bill. Rauber, Ge. Klausstr. 12.
 Mitglied des Rabat-Ver. Ver.,
 24 Schmeerstraße 24.

Günstige Gelegenheit.
Hochlegante, seidene Krawatten
 (schleichen, Plastrons, Regattes, Selbstbinder, Deckkrawatten etc.), von meinem letzten vortheilhaftesten Angebot noch übrig.
 a Stück 75 u. 95 Pfg.
 doppel Herren-Access., Stoppen, Paar 2 Mk., Damen-Access., Ziegenleder, in hell und dunkel sortiert, Paar 1.00 Mk., seid. a Grand-Hausen-träger a Stück von 95 Pfg. an.
Anna Brandt.
 Alte Promenade 7, neben Reichshof, Rabat-Marken.

Gaskocher,
 anantier
 höchster Nutzen — billige Preise
Max Schöllner,
 Spelenstraße 13 — Fernr. 2536.
 Neu! Gebr.!

Möbel!
 Größte Auswahl aller Arten, als:
 echt und imitiert Buchbaum, Eiche, Mahagoni, Birke;
 Herren u. Damenstühle, Bücherschränke, Würtel, Spiegel, Ausrichtische, Zimmertische, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Badstühle mit und ohne Wärmor, Wandstühle, Garderobenstühle, Seiden-, Stoff- und Plüschstühle, Bancetische, Zephele, Bilder, Verticillen, Gardinen, Zischbeden u. v. m.

Kompl. Salons, Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen.
 Alles sehr preiswert durch große Gelegenheitsverkäufe.

Friedrich Peilcke,
 Geilstraße 25.
 Alte Möbel nehme stets in Zahlung.
Sehr guter Flügel
 Firma Rittmüller
 Mk. 450.
Pianino H. Nussbaum
 Mk. 400.
Pianino gut erhalten
 Mk. 250.
Albert Hoffmann,
 am Riebeckplatz.

Stahlpanzer-Geldschranke,
 feuer- und kugelsicher,
 übermalt und beschichtet
A. C. Pretzold,
 Gelbichaustraße, Magdeburg.
 Preise äußerst billig.
 — Galvanisierarbeiten.

Bruchsteine
 sowie auch Mauersteine abzugeben
 Gr. Brandstrasse 16.